Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 36

Rubrik: Militärische Umschau in den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

barauf aufmerksam zu machen, daß sich bazu am besten Orte eignen, welche eventuell für Etablirung von Kriegsspitälern in Aussicht genommen sind; benn die Bedienung der letzteren wird ungemein erleichtert durch die Eristenz eines Hulfsvereins am Orte selbst. Deshalb ist auch wünschenswerth, daß nicht nur jeder Kanton einen einzigen Berein bilbe, sondern daß diesser kantonale aus einer Anzahl lokaler Bereine zussammengesetzt sei, welche an jedem größeren Orte zu entstehen hätten.

Aledann mare barauf hinzuweisen, wie nothwendig ein gebildetes Berfonal fur bie Rrantenpflege ift, wie fehr wir teffelben ermangeln und wie hauptfächlich bie Ausbildung weiblicher freiwilliger, bezahlter Rrantenwärterinnen eine wichtige Aufgabe ber Bulfevereine im Frieben ausmacht. Bon ber Tuchtigfeit ber Barterin hangt bas Bohl bes Rranten eben fo febr ab, wie von berjenigen bes Argtes, und bie Bermehrung berfelben wurde nicht nur einem bringen= ben Beburfniß in Rriegezeiten entsprechen, fonbern auch im Frieden wohltbuend empfunden werben. Der Mangel tuchtiger Barter und Barterinnen in Spitalern fowohl, als für die Privatpflege ift ein an fehr vielen Orten gefühlter; gubem icheint es uns eine Aufgabe ber Begenwart gu fein, ben fegenereichen, noch viel zu wenig beachteten und geachteten Beruf ber Rrantenpflege focial und finanziell auf eine hobere Stufe zu bringen und benfelben nach und nach bem Personal bes Unterrichts parallel ju ftellen. - Ge batten bemnach bie Bereine fich mit Diafoniffen = Unftalten und Saufern barmbergiger Schwestern in Berbinbung ju fegen, bie Rranten= warterinnen baselbst ausbilden zu laffen und biefelben in Friedenszeiten zur Pflege armer Rranten und gur Fürforge für anbere Nothleibenbe zu verwenden. Es wird bieg eine Friedensthatigfeit bes Bereins fein, welche ihm die allgemeine Theilnahme bes Publikums wachhalt. Die Fürforge für heranziehung mann= licher Rrantenpfleger icheint uns erft in zweiter Linie wunschbar. Die Erfahrung hat gezeigt, daß fich paffende Individuen nur felten finden, und daß bie= jenigen, welche einen boberen Grab von Intelligeng und innerem Berufe fur bie Rrantenpflege befigen, fich febr balb bineingearbeitet baben. Die Mitglieber religiofer Benoffenschaften, Diafone, Bruber, Diffionare 2c. inbeffen, haben fich mannigfach ale fur bie Militar=Renntenpflege fehr brauchbar gezeigt, und ware es ebenfalls Aufgabe einzelner Lotalvereine, fich die bezügliche Belehrung folder Leute angelegen fein gu laffen.

Enblich wurde baran zu erinnern fein, baß bie Berwaltung und Besorgung eines Theils ber Kriegsspitaler Aufgabe ber freiwilligen hulfsvereine werben wurbe, und daß blese baber schon im Frieden
sich um die Lotale umzusehen hatten, die sich vorübergehend als Spitaler eignen wurden; daß schon
jest festgestellt werden muß, welche baulichen Beranderungen in diesen Lotalen Blat greifen, welche
Kosten hiefur verwendet werden mußten, welche Utenfilten nöthig, wie dieselben zu beschaffen und wer
eventuell für ärztliche und abministrative Leitung bes
Spitals zu besigniren ware. Laut dem Geschäfts-

berichte bes eibg. Militarbepartements vom Jahr 1867 ift biese Aufgabe von ber Berwaltung bes Gesundheitswesens bereits so weit gelost, als eine Statistit ber Gebäulichkeiten aufgenommen worben, welche sich in ben verschiedenen Kantonen zur Unterbringung von Kranken eignen wurden.

Die Thätigkeit der Hulfsvereine wurde fich in biefen, über das ganze Land zerstreuten Spitalern konzentriren und es möglich machen, daß den Berwunbeten und Kranken die große Wohlthat der Durchführung des sogenannten Zerstreuungssystems zu Theil
werden kann. Die Kranken werden hiebei möglichst
rasch und weit von den Orten der Kriegsaktion entfernt, bei welchem Transport sich die Hulfsvereine
ebenfalls zu betheiligen haben. Dadurch kann der
so gefährlichen Anhäufung von Kranken und Entstehung von Seuchen vorgebeugt, der Kranke besser
gepsiegt und die ganze Nation an der Berwundetenpsiege betheiligt werden; zugleich kann badurch alles
ofsielle Bersonal und Material auf dem Kriegsschauplat verwendet werden.

Außer ber allfälligen Cirfulation einer auf die Thätigfeit der ausländischen Bulfsvereine bezüglichen Beitschrift scheint uns eine weitergehende Friedeusthätigfeit unseres Bereins nicht gerade wunschbar, ba wir uns vor bem Borwurf huten muffen, als treibe ber Berein Leberflussiges. Dr. Fischer.

Militarifche Umschau in den Rantonen.

Gibgenoffenichaft. In ber letten Boche ihrer Dauer machte bie Infanterie-Afpirantenschule in Solothurn einen Itägigen Ausmarsch in ben Jura, welchem bie Supposition eines Detaschements zum Bwecke ber Wiederherstellung ber vom Feinde unterbrochenen Berbindung zwischen Solothurn und Delsberg zu Grunde gelegt war. Sämmtliche Theorien,
Märsche und Gesechtsübungen ze., welche sich auf
biesen Ausmarsch bezogen, knupften an diese Boraussetung an,

1. Tag. Aufbruch bei ftromenbem Regen, Marich auf ben Weißenstein in ber Formation ber Borbut eines Bataillons, in brei Abtheilungen. Seiten= bedung links vom Webernhauslein nach bem untern Beigenstein. Seitenbedung rechts burch bie Riefe nach bem Reffelboben. Erftere fließ auf bem Beigen= ftein, lettere auf bem Neffelboben wieber gum Gros. Die beiben Seitenabtheilungen waren burch Afpiran= ten geführt, wie benn überhaupt täglich 11 Afpiran= ten ben Offizierebienft versahen. Auf bem Beigen= ftein 1 Stunde Raft. Dann Bormarich nach Banebrunnen in zwei Rolonnen. Dier fließ die erfte Ros lonne auf ben Seinb (auf unbekannte Diftang auf= geftellte Scheiben). In fehr bewegtem, hugeligem Terrain begann nun eine Befechtsübung mit Scheis benichießen. Ge handelte fich um Forcirung des De= filé's Gansbrunnen=Crémines. Sobald die zweite Ro= lonne, welche hinter bem Defile gehalten hatte, bas Feuer vernahm, eilte fie ber erften, meift im Laufs fdritte, ju Gulfe und unterftuste biefelbe (aufammen 166 Gewehre) durch ihr Feuer. Resultat: auf 300 bis 400 Schritte, bergauf und bergab, circa 42%, Treffer. 20 Batronen per Mann. 5 Uhr Anfunft | in Cremines. Die Truppe murbe in Bereitschafts= lokalen, in Scheunen, untergebracht, welche mit fri= fchem Stroh reichlich verschen waren. Nachher Effen ber Suppe. hierauf fur bie zwei Seitenabtheilun= gen: Ausarbeitung ber Wegrefognoszirungeberichtes für die Uebrigen Diensteramen.

2. Tag. Nach gefundem Schlaf: Ersteigung bes Mont Raimeur in zwei Rolonnen von Gremines und Corcelles aus, wobei or. Ravalleriehauptmann Gobat ale Führer biente. Gine britte Abtheilung ftellte ben Feind vor. Das feinbliche von Munfter ausgegangene Detaschement wurde, unter Annahme, daß das Bataillon, von welchem die Afpiranten de= taschirt waren, den Angriff auf Munfter im Thal von Cremines ausgeführt hatte, nach Dunfter gurud= gebrangt. Bon ber Bobe des aussichtereichen Mont Raimeur wurde vereint durch eine scheußliche Schlucht, auf noch icheuflicherem Bege, in 11/2 Stunden an bie Bire marfchirt. Um 3 Uhr Antunft in Munfter, von wo noch nach Court marschirt wurde. Die Nacht brach bereits herein nachdem das Ordinare eingenom= men worden. Die Mubigfeit war fo groß, bag trop nochmaliger Ginquartirung in Bereitschaftelofalen Jebermann vortrefflich folief.

3. Tag. Angriff auf Revilard unter Annahme, baß ber Feind sowohl von hier ale von Munfter aus feine Detaschements in Bewegung gesett habe. Zweiftundige Befechteubung auf dem fteilen Sugelgelande zwischen Court und Bias. Bon ba unter Unnahme, baß fich auch von Banebrunnen aus eine feinbliche Abtheilung in Bewegung gefest habe, Abmarich über ben Balmberg am Fuße ber Hafenmatte vorbei unb über Lommiswyl nach Solothurn. Anfunft bajelbft 31/2 Uhr ohne Unfall und ohne Marobe.

Ausgerüftet maren fammtliche Afpiranten mit Brod= fad, worin ein Bemb, Soden, Rarte 2c.; ber Felb= flasche mit Raffe gefüllt; einem Raput auf bem Leibe und einen anbern, gerollten, ale Dede fur bie Racht. Reiner hat fich verleiten laffen, beim Regen den zweiten Raput anzuhängen; auch blieben biefe gerollt gang troden. Dagegen haben manche bei biefem Musmarich ertennen gelernt, bag ein Infanterift mit leichten, eleganten Schuhen ober Stiefeln im gelbe feinen Rappen werth ift!

- Schon im Laufe bes vorigen Jahres murben in ber Ravallerie=Refrutenschule in Biere Berfuche gemacht, unfere Ravallerie mit Rarabinern gu bemaffnen; zu welchem Zwede eine Angahl preußische Bundnabel=Rarabiner angefauft worden maren. Die Resultate, die nach 8 Wochen Dienst mit bem gu biefen Bersuchen bezeichneten Detafchemente erzielt worden, waren fo befriedigend, daß biefes Sahr in ber Ravallerie=Refrutenschule in Aarau bie Bersuche fortgefest murben.

Das Detaschement ber Schule in Aarau war nicht ausgewählt, weder Leute noch Pferbe (unter erftern follen fich fogar folche befunden haben, beren Intelligeng weniger ale eine mittelmäßige war), machte während 6 Bochen ben gangen Dienft ber übrigen Refruten mit und wurde außerbem nur in ben Stun= ben in ber handhabung bes Karabiners ju Fuß und I ber praftifchen Beife abgelegt, in welcher er jur mi=

ju Pferbe unterrichtet, in welchen bie übrigen Re= fruten mit ber Biftole erergirten. Die Pferbe mur= ben wie alle anderen an Detaschiren und Rube beim Feuern gewöhnt. Rach 6 Bochen hatten bie Reiter ben Gebrauch bes Rarabiners vollständig los und hatten biefe Baffe lieb gewonnen, behandelten fie auch mit Sorgfalt. Die Pferbe betaschirten burch= gebend fehr leicht und waren beinahe alle vollftanbig rubig im Feuer (von 19 Bferben zeigten nur 2 noch einige Unruhe). Die Schufresultate maren gang gunftig. So g. B. ergab die zweite Schiegubung, welche ju Bferbe abgehalten murbe, nachbem bie Leute burch häufige Bielubungen und eine Schiefubung gu Fuß vorbereitet worden waren, auf eine Scheibe von 6 Buß im Quadrat, auf 200 Schritte Diftang, 52% Treffer. In weitern 14 Tagen Dienft, mab= rend welchen bas Detaschement für fich, unter Beis tung des frn. Oberinftruftore ber Ravallerie, be= fondere im Tirailliren ju Bug und ju Pferbe geubt wurde, machte baffelbe folche Fortfchritte, bag man wohl fagen tann: es fei alles nur Mögliche geleiftet worben. Das Anreiten im Erab und Gallopp, Ba= riren und Feuern ging febr gut und ergab beim icarf Schiegen gang orbentliche Resultate. Chenfo bas Abfigen (wobei je 1 Mann auf 4 bie gefop= pelten Pferbe halt) und Borgeben und Efrailliren gu Buß, Wieberauffteigen und Burudgeben. Schieß= refultate murben im Tirailliren ju Pferbe unter an= bern folgende erzielt:

Brogent Scheibentreffer. Diftanz. 200 Schritt 45% 300 37% " 400 15%

NB. Scheibe von 6 guß Seite.

3m Bangen genommen war ber Gefammteinbrud biefer verfchiebenen Uebungen auf ben Bufchauer ein entschieden gunftiger. Dagegen hat fich ber Bunb= nabel=Rarabiner unferen hinterlabungemaffen gegen= über als beinahe unbrauchbar erwiesen; zwar nicht ber geringen Treffficherheit wegen, welche ziemlich be= friedigt, aber bezüglich ber hanbhabung bes Berfchuffes und bes Ladens. Es wurden beghalb auch Berfuche mit einzelnen Eremplaren von Sinterlab= Rarabinern amerifanischer Systeme angestellt. Urber bas Refultat biefer Berfuche fonnen wir einstweilen jeboch nicht berichten. Gbenfowenig über bie Un= trage ber gegen Enbe August in Marau verfammelt gewesenen Spezialtommiffion, welche nach Unborung ber Berichte über bie in biefer Richtung angestellten Berfuche und nachbem fie einigen Uebungen bes Detafchements ber Marauer Schule beigewohnt hatte, ibr Butachten barüber abgeben follte: ob bei ber fcweiz. Ravallerie ein Rarabiner eingeführt werben folle und ob (auch um wie viel) in Folge biefer Reuerung bie Instruktion ber Ravallerie ju verlan= gern fei. Rur foviel glauben wir als richtig an= nehmen zu burfen, daß bie Rommiffion einstimmig grundfaplich auf Ginführung bes Rarabiners bei unferer Ravallerie angetragen bat.

Solothurn. Der Militar=Berein biefes Rantons, Settion Solothurn, hat neuerdinge eine Probe von litarifchen Ausbildung feiner Mitglieder beigutragen verfteht. Derfelbe machte nämlich am 23. August eine Refognodzirung burch ben Bucheng=Berg. Die Theilnehmer waren in zwei Patrouillen getheilt, beren eine über Bibera, die andere über Utigen und Balm nach Buren marschirte. Die Aufgabe mar ungefähr folgende: Es follten Notizen gesammelt werben über Entfernungen; Beschaffenheit ber Bege, Fluffe, Brutfen 2c., bes Terrains, burch welches marichirt murbe: ob Balb, Sumpf, Biefen=Rulturen 20.; ob Quer= ftraßen zur Berbindung verschiebener Marschfolonnen vorhanden. Es follten Buntte aufgesucht werben, wo Bivouafe etablirt werben fonnten. Ge follte unterfucht werden, ob bei Belegung ber Ortschaften Gofli= myl, Rutti, Dbermyl, Biegmyl, Schnottmyl und Buren eine engere Rantonnirung für eine Armeedivifion möglich feie. Borpoftenfiellung fur biefen Fall. Untersuchung ber Beschaffenheit ber verschiedenen Ortschaften: 1) bezüglich beren taktischer Wichtigkeit und Bermenbung (Saufer, Rirden 20.); 2) bezüglich Gin= quartirung (Ginwohnerzahl, Baffer, Bolg, Lebens= mittel, Pferbefutter 2c.).

Burid. Diefer Ranton befaß fruber eine nicht fon= tingentegemäße Batterie glatter, fogenannter Berner Bierpfunber=Ranonen, welche nun nach Ginführung gezogener Beiduge fur die gesammte Artillerie ber Armee in ihrem alten Buftande feine Bermenbung finden konnten. Da gleichzeitig fur die Rabeten ber Rantoneschule in Burich, wie in andern Stadten ber Schweiz, gezogene Geschute eingeführt werden follen, fo befchloß die Militarbehorde bes Rantons Burich, auf Untrag ber Beughausverwaltung, ben Buß von 6 ordonnangmäßigen gezogenen 4Bfundern, fowie Um= anderung und Ginrichtung ber Laffeten obenermabn= ter Batterie gur Aufnahme von gezogenen 4Bfunber= Beschütrohren, welch' lettere hauptsachlich die Bergrößerung der Entfernung zwischen ten Laffeten=Ban= ben und ber Bapfenlager betreffen mußte. Die Roften follen aus bem Berfauf alten Ranonen=Metalle beftritten werden. Die Ausführung biefer fehr gwed= mäßigen Magregel geht nun ihrem Enbe entgegen und erhalten die Rantoneschüler Buriche baburch eine gang hubiche Batterie ju ihren Uebungen, melde nun auch aufe Bielichießen mit Befcuten ausgebehnt werden konnen; ber Ranton aber eine übergablige Batterie gang brauchbarer, wenn auch fonft nicht vor= fdriftemäßiger, boch mit orbonnangmäßigen Robren versehener 4Bfunder=Ranonen.

Bern hat schon poriges Jahr eine Batterie alter glatter Berner Bierpfünder-Kanonen für jeine Land-wehr umgeanbert, wobei die Rohre nicht umgegoffen, sondern da beren Kaliber es noch gestattete, indem sie wenig gebraucht waren, nur gezogen und mit einem Bisir und Korn versehen wurden.

Genf endlich laßt ebenfalls in biefem Augenblice auf eigene Roften aus alten übergabligen Geschüßrohren 8 gezogene 4Bfünder=Rohre über die tontingentsgemäße Bahl hinaus gießen, welche, mit ältern
noch in gutem Stande sich besindenden umgeanderten
6Bfünder=Laffeten versehen, zur Bewaffnung ber
Landwehr=Artillerie und als Reserve-Geschüße dienen
werden.

Das eidg. Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Bom 28. August 1868.)

Es ift Ihnen bekannt, baß ein zwar nur fleiner Theil ber im ersten Abschnitt ber Umanberungsperiode hinausgegebenen Gewehre großen und fleinen Ra-libers nicht mit berjenigen Genauigkeit gearbeitet worden ift, als bieß bei ben spater abgegebenen Ge-wehren ber Fall war.

Es liegt nun im Interesse einer guten Bewaffnung, baß jenen Mangeln nachträglich noch begegnet werbe, und baß bieß jest geschehe, wo die Hilfemittel in ben noch in Thatigfeit befindlichen Ateliers und ber noch bestehenden Kontrole vorhanden find.

Bir laben Sie baher ein, bem herrn Oberton= troleur ohne Bergug ein Berzeichnis berjenigen Gewehre zu übermachen, beren Berfcluß-, Bund= ober Auswerfvorrichtung mit unzweifelhaften Ronftrut= tionsmängeln behaftet finb.

Diefes Berzeichniß hatte bie Rummer ber Gewehre und bie Mangel zu enthalten.

Allfällige bereits in Banben der Maiinschaft befindliche mangelhafte Gewehre waren unverzüglich wieder einzuziehen.

Bir ersuchen Sie, vorläufig bie Berzeichniffe bem herrn Oberkontroleur zuzusenden, tem wir den Boll= zug ber Magregel übertragen haben und bann beffen weitern Anordnungen nachzukommen.

Machrichten aus dem Ausland.

Das neue Beförberungsgefes in Deftreich. Die Brundzuge beffelben find: ohne Bestehung einer Brufung tann Riemand Offizier werben, nur wer fich por bem Seinde auszeichnet ober fenft ein besonderes Berdienst hat, tann außer der Tour vor= ruden. Bum Sauptmann fann man im Frieben erft nach Bollendung von 4 Dienstjahren als Lieutenant vorruden. Bum Stabsoffizier ift eine praftifche Prüfung zu bestehen. Nur folche Majors, welche bie Befähigung zum Regimente-Rommanbanten haben, tonnen Oberftlieutenante werden. Sauptleute, welche fich nicht zur Beforderung eignen, aber fonft gute Dienste geleistet haben, erhalten Stabsoffizierestellen in Garnifonoftaben. Die Marimalzahl ber gur Ben= fionirung berechtigenden Sahre beträgt beim Gub= alternoffizier 54, beim Stabsoffizier 60, beim Beneral 62 3abre.

Der "Schweizer-Offizier", Berfasser bes "Rleinen Beitrags über Bolfswehr und Landesvertheidigung" auf Seite 223 der Allg. Schweiz. Militär=Zeitung von 1868 ift bestens gebeten, sich mir (briesich, mundlich oder wie sonst immer) zu nennen, damit ich mit ihm in freundlichen Berfehr treten könne.

Frang von Erlach, in Lowenburg bei Deisberg.